Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 32 (1980)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 18, 17. September 1980

ZOOM 32. Jahrgang «Der Filmberater» 40. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19 im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft

2 Medienverbundprojekt «Warum Christen glauben»
Zur Bedeutung des Projekts
Elemente und offene Fragen
8 Zur Fernsehreihe «Hier Städtische Geburtsklinik»
Glaube als Lebensperspektive – Von den Chancen der Fernsehreihe
Betroffenheit durch Identifikation
Von der theologischen Abhandlung zur filmischen Spielhandlung
Die Augen öffnen – Gedanken zu den Ergänzungsteilen
19 Die Mitarbeit der Kirchen
Gründe für das besondere Engagement
Ein ökumenischer Modellfall im Grossformat
23 Spielen im Film, 2. Teil

Filmkritik
29 *Fluchtweg nach Marseille*
33 *Over the Edge*
35 *The Plants are Watching*
37 *Dracula*

TV/Radio-kritisch
39 Der bessere Einblick

Titelbild

In dieser Ausgabe setzen wir die Artikelserie von Wolfgang Gersch über das «Spielen im Film» fort. Sergej M. Eisensteins «Iwan der Schreckliche» (1944–45) dient als Beispiel für Stilisierungen des Schauspielers im Film. Eisenstein besteht auf der «ganzen Faszination der Persönlichkeit» seines Hauptdarstellers Nikolai Tscherkassow, dabei gelingt die Identität des Expressiven, Monumentalen im Bild und Spiel.

LIEBE LESER

Wer seinen Vorgesetzten öffentlich anpöbelt, muss mit einer fristlosen Kündigung rechnen. Genau dies ist dem Tagesschau-Redaktor Eugen Rieser widerfahren, nachdem er ausgerechnet «Blick» gegenüber seinen Chef, Hermann Schlapp, mit recht rüden Worten in ein schlechtes Licht setzte: «Er ist verbohrt, ein sturer Bündnergrind, der vorgibt liberal zu sein. Dabei ist er das Gegenteil.» Selbstverständlich zögerte das Boulevardblatt keinen Augenblick lang, Riesers Äusserungen im Wortlaut unter seine Leser zu bringen. Gestützt auf Art. 337 des Obligationenrechts, wonach eine Weiterbeschäftigung dem Arbeitgeber aufgrund eines gestörten Vertrauensverhältnisses nicht zugemutet werden kann, wurde der Tagesschau Redaktor vom SRG-Direktor der Programmdienste, Eduard Haas, an die frische Luft gesetzt. Dass Eugen Rieser sich jetzt darüber beschwert, seine Äusserungen seien aus dem Zusammenhang gerissen zitiert worden, spricht nicht eben für ihn: Wäre er ein guter Journalist, müsste er nämlich wissen, dass «Blick» gegenüber besondere Vorsicht am Platze ist, soll es doch bei dieser Zeitung des öftern mal vorkommen, dass sie etwas aus dem Zusammenhang reisst. Und als Redaktor hätte man von ihm erwarten dürfen, dass er für die Beschreibung der Kehrseiten seines Chefs mit einem etwas differenzierteren Vokabular aufwarten würde. Das wird selbst das Syndikat Schweizerischer Medienschaffender (SSM) – deren Zürcher TV-Sektionspräsident Rieser ist – nicht übersehen dürfen, das die Kündigung in einen Zusammenhang mit dem Auftritt des Entlassenen an der Journalistenkundgebung in Zürich vom 9. August und seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit stellt.

Falsch wäre es indessen, in der Annahme, bei der Tagesschau stünde nun alles wiederum zum Besten, zur Tagesordnung überzugehen. Dort kriselt es erheblich, und Riesers Rausschmiss ist, wenn auch selber verschuldet, ein Symptom dafür. Die Vorwürfe aus verschiedenen Ecken, die Tagesschau sei politisch einseitig ausgerichtet und ihren Machern fehle die journalistische Qualifikation, sind an der Redaktion nicht spurlos vorübergegangen. Und als sich zeigte, dass die Ausweitung der Hauptausgabe auf 25 Minuten für die personell kaum vergrösserte Redaktion eine zünftige Mehrbelastung bedeutete, das Urteil über die neue Tagesschau aber sowohl bei einem grossen Teil des Publikums wie auch der Kritik eher negativ ausfiel, war Feuer im Dach. Statt einem geeinten Team mit einem klaren Ziel vor Augen sieht sich Tagesschau-Chef Hermann Schlapp nun einer Truppe vorgesetzt, die am Produkt, das sie täglich herstellt, erhebliche Zweifel hegt und in der überdies über die Art, wie eine Fernseh-Nachrichtensendung zu gestalten sei, die divergierendsten Meinungen herrschen. Die Unzufriedenheit äussert sich in Abgängen. Noch bevor Eugen Rieser entlassen wurde, verliessen die Moderatoren Marie-Theres Guggisberg (die sich mit der schwerfälligen Technik nicht zurechtfinden konnte und lieber wieder zum Radio zurückging), Alfred Fetscherin (der Leiter der Presse- und Informationsstelle von Radio und Fernsehen DRS wurde) und Manfred Schwarz (der sich selber als für diese Arbeit als nicht besonders geeignet einschätzte) die Tagesschau. Diese Abgänge sind – auch wenn sie laut Schlapp in Ruhe und Gelassenheit erfolgten – letztlich doch Zeichen einer tiefen Unzufriedenheit als Folge einer Strukturplanzwängerei, die den Verantwortlichen nicht genügend Zeit liess, die Umgestaltung der Tagesschau gründlich genug vorzubereiten. Statt dauernd weiterzupröbeln, würde man an zuständiger Stelle gescheiter das Scheitern des Experimentes zugeben und die notwendigen Reformen an die Hand nehmen, damit das Fernsehen DRS spätestens zum Zeitpunkt, wenn die Regionalisierung der Tagesschau wirklich erfolgt und diese aus der redaktionellen Verantwortung der SRG entlassen wird, über eine Nachrichtensendung verfügt, die den Bedürfnissen des Publikums entspricht.

Mit freundlichen Grüssen

Leo Jaeggi